

„Die güldne Sonne“ [EG 449]

[1] Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

[2] Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

[4] Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Taten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so lässt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Begrüßung | Rüstgebet

Seid alle herzlich willkommen zum Haus-Gottesdienst am 6. Februar 2022. Weihnachten ist längst verblasst. Nun befinden wir uns schon in der Vorfastezeit.

Wir erwarten viel von Gott. Wir dürfen das auch tun in der Haltung, die uns der Wochenspruch (*Dan. 9,19*) nahelegt: *Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Gott, des Lebens! Wir wollen alles richtig machen. Wir suchen nach dem richtigen Leben. Wir suchen in Büchern und folgen den Ratschlägen von Menschen. Und wir laufen immer wieder am Leben vorbei, denn wir suchen eigentlich ja dich. Erbarme dich unserer manchmal hilflosen Versuche unser Leben zu meistern.

Gott des Himmels, immer wieder fallen wir auf die Versprechen der Welt herein und stimmen ein in den Chor der Selbstversicherer. Wir brauchen aber dein gnädiges Erbarmen.

Darum lasst und gemeinsam sprechen und bekennen: „Gott sei mir Sünder gnädig.“

Gmd.: Der allmächtige Gott erbarme sich unser; ER vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Pfr.: Gott, des Lebens! Du brichst manchmal in unser Leben ein, wo wir es nicht erwarten. Du stellst dich uns in den Weg, wenn wir auf einem Irrweg sind. Es tut gut zu wissen, lieber Gott, dass wir DIR nicht egal sind. Du bist unser Vater und wir dürfen DIR vertrauen, wie Kinder es tun. Schenke uns deinen Segen für diesen Haus-Gottesdienst, den wir feiern zu deiner Ehre und zu unserer Freude und unserem Heil. In Jesu Namen. Amen.

Psalm 107,1-2.23-32

¹Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. ²So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn, die er aus der Not erlöst hat, und errettete sie, dass sie nicht starben: und wussten keinen Rat mehr, ²⁸die dann zum Herrn schrien in ihrer Not und er führte sie aus ihren Ängsten ²⁹und stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten ³⁰und sie froh wurden, dass es still geworden war und er sie zum ersehnten Hafen brachte: ³¹Die sollen dem Herrn danken für seine Güte / und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, ³²und ihn in der Gemeinde preisen.

Ehre sei dem Vater und dem und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Gott, wir können mit dem, was wir selbst in die Hand nehmen, vor dir nicht bestehen. Aber wie oft hast du uns schon DEINE Hand gereicht. Lass sie uns immer wieder erfassen, lass uns falsche Sicherheiten loslassen und ganz DIR vertrauen, der DU uns mit allem versorgst, was wir zum Leben brauchen. Das wissen wir längst durch Jesus Christus, deinen Sohn, damit beschenkst du uns durch deinen Geist; in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Evangelium Markus 4,35-41

DIE STILLUNG DES STURMES

³⁵Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren.

³⁶Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. ³⁷ Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. ³⁸Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? ³⁹Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. ⁴⁰Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? ⁴¹Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

„Such, wer da will“ [EG 346]

[1] Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen. Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

[2] Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

[4] Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; lass mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu glauben.

Predigt Pred.7,15-18 „Von Gott alles erwarten“

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen Amen.

Herr, wir bitten um deinen Segen für Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde.

Ist das nicht großartig? Man kann heute alles lernen. Alles. Nein, nicht nur in der Schule, da lernt man das Lebenswichtige vielleicht nicht. Da lernt man Mathe und Geschichte, aber das braucht man nicht zum Leben. Zum Leben braucht man ganz andere Dinge: Ratgeber, die wissen wie's geht. Die Buchhandlungen sind voll davon, die Menschen kaufen sie. Ratgeber für alles: Gesundheit, Ratgeber für gute Ehefrauen und Ehemänner, Ratgeber zum Beten und Ratgeber, die mich zum inneren Ich bringen sollen. Ratgeber zum Reden, Ratgeber zum Glück und Ratgeber zum Sterben, Ratgeber zum Kochen, Reiseratgeber. Ratgeber zur Erziehung, Ratgeber in Sachen Liebe, Ratgeber für gute Geldanlagen. Kein Bereich des Lebens ist ausgenommen, und alles wird gekauft und wohl auch gelesen.

Ich kenne vernünftige Menschen, die bisher sicher durchs Leben kamen und plötzlich anfangen zu googeln, wie sie ein Ei in die Pfanne schlagen sollen oder eine Blume in die Erde kriegen. Heute muss man sich erst einmal schlau machen und sich das Ganze hinterher bei YouTube auch noch anschauen, damit man alles richtig macht. Inzwischen vertrocknet die Blume im Kübel.

Was ist das? Was ist diese unbändige Sucht nach Ratgebern und vermeintlich klugen Ratschlägen und unnötigen Informationen von fremden Leuten, die damit viel Geld verdienen?

So ganz bin ich mit der Frage noch nicht fertig – und mit der Antwort schon gar nicht, aber

ich habe eine Vermutung. Meine Vermutung ist: Die große Sehnsucht der Menschen nach Sicherheit, letzter Sicherheit. In einer Zeit, in der nichts mehr sicher ist, in einer Zeit, in der morgen schon alles anders sein kann, mein Leben von so viel unvorhergesehenen Dingen abhängt, muss ich mich absichern. Diese Beobachtung ist ja richtig, es gibt kaum noch etwas im digitalen Zeitalter, über das ich selbst noch die Herrschaft habe. Selbstbestimmung gibt es nicht (mehr), Selbstbeherrschung, mich selbst im Griff zu haben, ist äußerst schwierig geworden, wenn um mich herum alles im Fluss ist. Wie soll ich mich entscheiden? Ich weiß es nicht, ich mache mich erst einmal schlau, damit ich nichts bzw. nicht alles falsch mache, denn: ich möchte alles richtig machen; wir möchten alles richtig machen.

Wir ergreifen jeden Zipfel, jede vage Versprechung, jede kleinste Möglichkeit, noch etwas in der Hand zu behalten, bevor es uns entgleitet. Wir sind unsicher geworden, ich bin unsicher geworden in einer Welt, in der alles möglich erscheint und nichts sicher ist – außer dem Tod. Ja, wirklich, der ist sicher, aber den möchten wir als Sicherheit nicht so gerne in den Blick nehmen. Was soll ich also machen? Wie mein Geld anlegen? Wie vorsorgen? Wie mein Leben irgendwie gestalten, damit ich unbeschadet durchkomme und nicht Fehler über Fehler mache. Wie bekomme ich Sicherheit in mein Leben?

Auch wenn uns diese Zeit als die unsicherste Zeit aller Zeiten erscheint – Menschen aller Zeiten suchten nach Sicherheit in ihrem Leben. Die Suche nach einfachen, sicheren Antworten ist eine urmenschliche Suche. Es gab immer schon Ratgeber, und auch die Bibel ist in Teilen voll von klugen Ratschlägen. Es gibt eine ganze Literaturgattung in der Bibel – so wie heute in den Buchhandlungen – die mit Ratschlägen aufwarten kann: die Weisheitsliteratur.

In unserer Bibel sind es die Sprüche Salomos und der Prediger Salomo – Bücher der Weisheit, die man auch dem großen König zuschrieb. Das Buch des Predigers ist erst spät in die Bücher der Bibel aufgenommen worden, weil man sich nicht sicher war, ob man derartige Ratschläge hören und auch wirklich weitergeben wollte. Aber zuletzt hat man sich dafür entschieden, weil hier die Welt beschrieben wird, wie sie ist, weil nichts beschönigt wird. Das deutet sich auch im biblischen Text heute an: *[Prediger Salomo 7,15-18] 15 Dies alles hab ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: 15 Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit. 16 Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest. 17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit. 18 Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.*

Man kann sich auf nichts verlassen. Das ist die Beobachtung des „Predigers“ hier. Auf nichts ist Verlass – auch auf Gott nicht. War es so, dass kluge Ratgeber den Menschen weismachen wollten, dass es genügt, fromm zu sein und rechtschaffen nach den Geboten und Gesetzen Gottes zu handeln, damit man gut durchs Leben kommt – so stellt der Prediger fest, dass die Lebenserfahrung eine andere ist. Auch frommen Menschen geht es schlecht, und Gute kommen nicht besser durchs Leben. Im Gegenteil. Die Erfahrung lehrt: Frechheit siegt! Je offensichtlicher korrupt und gewalttätig jemand sich gebärdet, je weniger passiert ihm. Ganze Länder, Gesellschaften und Landstriche können von Einzelnen ausgebeutet, Minderheiten ermordet und drangsaliert werden – niemand hindert sie. Ehrlichkeit währt schon lange nicht mehr am längsten. Wer betrügt, hat mehr vom Leben. Und auch die Strafe folgt nicht auf dem Fuße, was wir gerne glauben wollten. Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort, bei den großen lässt er sich schon mal länger Zeit. Nein, stellt der Prediger fest, ein frommes, gläubiges Leben wird von Gott nicht belohnt – und ein schlechtes, gottloses Leben nicht bestraft. Ist Gott also ungerecht?

Um Gottes willen, nein! Du kannst nur nichts tun! Ist es also egal, wie ich lebe? Das wäre die Konsequenz daraus. Wenn es egal ist, wie ich lebe, als Verbrecher oder guter Mensch entweder belohnt oder bestraft werde, weil Gott das auch egal ist, dann brauche ich auch keine klugen Ratgeber mehr. Nein, sagt da der Prediger, so leicht kommst du mir nicht davon!

Um deiner Würde willen sollst du ein richtiges Leben leben. Das bist du dir selbst schuldig. Zwischen dir und Gott gibt es kein Geschäft. Du kannst IHN nicht zwingen und dir nichts erwerben, was ER dir geben muss. Aber um deiner selbst willen kannst du dir einen geraden

Weg durchs Leben suchen, weil du es dir wert bist. Und Gott? Würfelt ER dein Schicksal aus? Ist es Zufall, ob es dir gut oder schlecht geht im Leben, du reich oder arm, krank wirst oder gesund bleibst, kurz oder lange lebst? Ja, es ist Zufall, sagt der Prediger, denn es fällt dir zu. Das Wort für Zufall in der Bibel heißt: „*Begegnung*“ und meint was dir im Leben begegnet: man könnte auch sagen, was dir „*begegnet*“ oder „*zufällt*“. Gott begegnet dir, ER lässt dir etwas „*zufallen*“. Und das nicht nach dem Würfelprinzip. Und doch bleibt es Gottes Geheimnis.

Was der Prediger den Menschen rät ist Folgendes: es kommt alles auf die *Begegnung mit Gott* an. Du kannst deinem Leben keine Sicherheiten geben, du kannst nichts für dich tun, was Gott dich nicht tun lässt; nichts, was nicht gottgewollt ist. Es gibt nichts unter der Sonne, was außerhalb von Gottes Herrschaftsbereich passiert. Also verlass dich auch auf niemand anderen als Gott. Nein, nicht, indem du die Hände in den Schoß legst, sondern aktiv. Dazu bist du geschaffen: ein Mensch, mit Verstand und Gefühl gesegnet. Dazu hast du Gebote und Gesetze erhalten, die dich leiten. Das bist du dir als Geschöpf Gottes schuldig. Gott ist dir nichts schuldig. ER hat dir schon alles gegeben. Du sollst wissen, dass deine einzige Sicherheit Gott selbst ist, und sonst nichts auf der Welt. Der Prediger hält eine leidenschaftliche Rede für die Selbstständigkeit Gottes und die Abhängigkeit des Menschen von IHM. Nichts können wir erwirken, keine Sicherheitssysteme der Welt schützen uns, wenn Gott es nicht will. Dieser Rat, diese Gewissheit reicht dem Prediger. Hier hört seine Botschaft auf. Hier könnten wir jetzt einen Punkt setzen; tun es aber nicht.

Wir haben die Weihnachtszeit hinter uns, die Passionszeit ist nahe. Es beginnt die Zeit, in der wir uns darüber Gedanken machen, was uns unser Leben wert ist und wo unsere Sicherheiten liegen. Das macht der Prediger heute deutlich, dass das Leben unsicher ist und wir allen Grund hätten zu zweifeln, wenn nicht gar zu verzweifeln. Nichts passt, kein Verlass mehr auf die guten alten Zeiten, in denen Arbeit belohnt und Faulheit bestraft wurde. Was soll ich denn da noch tun? Da greife ich doch lieber ins Bücherregal, wo Ratgeber stehen.

Nein, halt, lass es! Werde lieber wieder Kind, sagt das Kind in der Krippe. Lass los, lass dich fallen, sagt der Mann am Kreuz, ich fange dich auf. Lass los, vertraue mir, du bist ein Kind Gottes, Geschöpf, geliebt – wie könnte Gott dich bestrafen. Können Eltern ihre Kinder bestrafen, ich meine, wirklich bestrafen? Nein, niemals! Vertrau mir, sagt Gott. Lass los!

Der Schein der Weihnacht verblasst. Jetzt ist schon Vorfasten-Zeit.

Wir zählen viel im Kirchenjahr. Vielleicht, weil wir auch viel warten und erwarten – von Gott. Wir dürfen dies auch tun in der Haltung des Propheten *Daniel (Daniel 9,19)*: „*Wir liegen vor dir mit unsrem Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*“

Der heutige Sonntag wirbt um Vertrauen auf die Liebe Gottes, die sich zwischen Krippe und Kreuz, zwischen Weihnachten und Ostern, ereignet und die wir im Lauf eines Kirchenjahres feiern. Das scheint so wenig und ist doch so viel! In Jesu Namen. Amen.

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Herr Jesu, Gnadensonne“ [EG 404]

[1] Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht: mit Leben, Licht und Wonne wollst du mein Angesicht nach deiner Gnad erfreuen und meinen Geist erneuen, mein Gott, versag mir's nicht.

[2] Vergib mir meine Sünden und wirf sie hinter dich; lass allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich; lass deine Friedensgaben mein armes Herze laben. Ach, Herr, erhöre mich!

[5] Mit deiner Kraft mich rüste, zu kreuz'gen mein Begier und alle bösen Lüste, auf dass ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb in dir.

Fürbitten

Von deiner Liebe leben wir, Gott.

Wir teilen die Menschen ein in solche, die mehr, | und solche, die weniger leisten als wir, | in solche, die mehr, und solche, die weniger haben als wir, | in solche, denen es besser und denen es schlechter geht als uns. Durchkreuze unsere Urteile und lass uns danach fragen, wer unsere Zuwendung und deine Güte braucht: Denn von deiner Liebe leben wir alle,

gütiger Gott.

Wir berechnen, was wir verdienen an Geld und Wohlergehen, was uns geschuldet wird an Anerkennung und Verständnis, wie oft wir zu kurz kommen im Vergleich zu anderen. Mach einen Strich durch unsere falschen Rechnungen und lass uns erkennen: Von deiner Liebe leben wir, gütiger Gott.

Unsere Rangordnungen und Ohnmacht hilf überwinden, damit wir frei werden, unser Herz für die zu öffnen, die uns nicht so nahestehen. Und wenn wir uns selbst zu überschätzen drohen, fange uns auf mit deiner Güte. Denn wir sind erlöst, müssen niemandem etwas beweisen, sind stark durch dich. Wir sind erlöst, weil du Frieden gemacht hast mit unserer Schwachheit. Von deiner Liebe leben wir, Gott. Gott sei Dank. In Jesu Namen. Amen.

Vaterunser + Segen

Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!

„Zieht in Frieden eure Pfade [EG 258]

[1]Zieht in Frieden eure Pfade. Mit euch des großen Gottes Gnade und seiner heiligen Engel Wacht! Wenn euch Jesu Hände schirmen, geht's unter Sonnenschein und Stürmen getrost und froh bei Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! Er sei euch nimmer fern spät und frühe. Vergesst uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht.

[Mel.: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“]